

Implementierung, Nutzung und Herausforderungen eines hochschuleigenen KI-Interfaces¹

Isabella Buck², Nina Christ, Alexander Kaib und Lisa Ulzheimer

Dieser Beitrag stellt die Entwicklung, Implementierung und Nutzung des hochschuleigenen KI-Interfaces der Hochschule RheinMain vor. Über ein zentrales Web-Frontend werden hier verschiedene KI-Dienste wie Textgenerierung, Transkription, Bildgenerierung und Übersetzung integriert. Mittels einer Online-Befragung und qualitativer Interviews wurde die Nutzung des Interfaces im SoSe 2025 evaluiert. Die Ergebnisse zeigen, dass Lehrende das hochschuleigene Angebot häufiger nutzen als Studierende, primär aufgrund von Datenschutzaspekten. Studierende bevorzugen hingegen oft kommerzielle Tools wegen besserer Benutzerfreundlichkeit und der Vertrautheit damit. Ein zentrales Problem ist die mangelnde Sichtbarkeit und Kommunikation der Vorteile von KI@HSRM, insbesondere des didaktisch aufbereiteten Vorlagenbereichs. Die bloße Bereitstellung einer hochschuleigenen Lösung garantiert daher noch keine breite Nutzung.

Implementation, usage and challenges of a custom AI interface built for our university

This paper presents the development, implementation, and usage of the KI@HSRM AI interface at RheinMain University of Applied Sciences. This central web frontend integrates various AI services, including text and image generation, transcription, and translation. An evaluation of the usage of the interface in the summer semester of 2025 was conducted via an online survey and qualitative interviews. The results indicate that faculty use the university-owned platform more frequently than students, primarily due to data privacy concerns. In contrast, students often favor commercial tools, citing better usability and familiarity. A key challenge identified is the lack of visibility and communication regarding the benefits of KI@HSRM, particularly its collection of didactically curated templates. The study concludes that simply providing a university-owned solution does not guarantee widespread adoption.

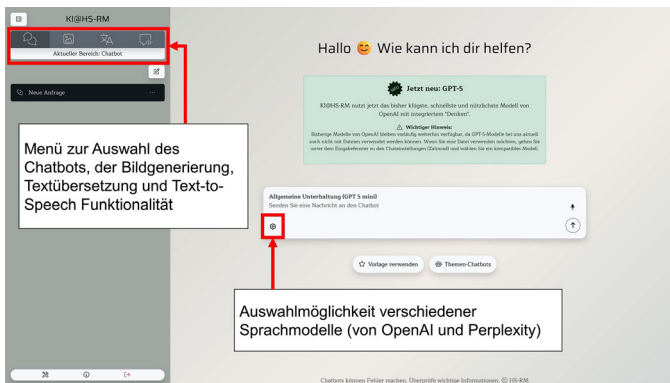
1 Basiert auf einem Impulsbeitrag im Rahmen der Tagung.

2 ORCID: 0000-0003-4222-0426

Einleitung

Viele Hochschulen ermöglichen ihren Angehörigen mittlerweile Zugriff auf KI-Dienste, oft in Form eigener Chat-Interfaces zu verschiedenen Sprachmodellen (vgl. Paaßen et al. 2025). Auch die Hochschule RheinMain stellt unter dem Titel KI@HSRM eine solche Plattform bereit, die im Sommersemester 2025 erstmals evaluiert wurde. Dieser Beitrag stellt die Ergebnisse der durchgeführten Online-Befragungen und Interviews vor, um Aufschluss über Akzeptanzfaktoren und Nutzungsmuster hochschuleigener KI-Lösungen zu geben, insbesondere im Vergleich zu kommerziellen Alternativen. Zur Einordnung von KI@HSRM gehen wir zunächst kurz auf den Entstehungskontext und Funktionsumfang der Plattform ein.

Abbildung 1: Screenshot von KI@HSRM



KI@HSRM ist eingebettet in eine umfassende, institutionell verankerte Auseinandersetzung mit generativer KI, die Anfang 2023 begann. In einem partizipativen Prozess wurde u.a. ein hochschulweiter Think Tank etabliert, in dem Hochschulangehörige gemeinsam Perspektiven für eine zukunftsfähige Hochschulbildung unter Bedingungen von KI erarbeiteten (vgl. Buck et al. 2023). Im Februar 2024 beschloss das Präsidium die modellhafte Einführung einer auf der OpenAI-API basierenden KI-Plattform, die schrittweise ausgerollt und agil weiterentwickelt wird. Mittlerweile stehen dort auch DeepLs Übersetzungs- und ›Write‹-Funktion, Text-to-Speech sowie Perplexity Sonar zur Verfügung. Perspektivisch ist eine Erweiterung um zusätzliche Komponenten wie lokal betriebene LLMs vorgesehen. Ein zentrales Merkmal des Projekts ist die didaktische Einbettung der technischen Infrastruktur u.a. durch einen Vorlagenbereich mit Prompts für Studierende und Lehrende. Schulungen, Workshops und ein KI-Newsletter ergänzen das Angebot.

Die Plattform ist damit Teil eines umfassenden hochschuldidaktischen Transformationsprozesses und unterstützt Lehr- und Lernprozesse unter Berücksichtigung hochschulspezifischer Bedarfe.

Ergebnisse der Nutzendenbefragung

Die Evaluation des hochschuleigenen KI-Interfaces erfolgte a) mittels eines Online-Fragebogens, den von Ende Mai bis Mitte Juli 2025 74 Studierende und 78 Lehrende ausfüllten, sowie b) mittels qualitativer Interviews mit sechs Lehrenden und zwei Studierenden von April bis Juni 2025. Erreicht wurden die Befragungsteilnehmenden über einen hochschulinternen Newsletter, Webseiten und ein Pop-Up-Fenster im KI-Interface. Es wurden gezielt nur Personen angesprochen, die KI@HSRM bereits benutzt hatten, entsprechend beziehen sich unsere Ergebnisse auf diese Gruppe. Die Interviews dauerten von 10 bis 18 Minuten; sie wurden qualitativ inhaltsanalytisch ausgewertet (Mayring 2022). Aus dem Interviewleitfaden wurden deduktiv die vier Kategorien »Anwendungsfälle und Akzeptanz«, »Interaktion und Benutzerfreundlichkeit«, »Herausforderungen und Verbesserungsmöglichkeiten« sowie »Schlussfolgerungen/Empfehlungen« herausgearbeitet.

Ergebnisse der Studierendenbefragung

Von den befragten Studierenden (70 % im Bachelor-, 24 % im Master- und 6 % im Promotionsstudium; n=67) gaben 41 % an, das KI-Interface weniger als monatlich zu nutzen, gefolgt von 37 %, die es wöchentlich nutzen (n=68). Im Vergleich zu der deutschlandweit (sehr) häufigen Nutzung von KI-Tools unter Studierenden (von Garrel/Mayer 2025: 20) wird KI@HSRM also eher selten verwendet, was wir darauf zurückführen, dass ein Großteil der Befragten (79 %, n=68) parallel auch kommerzielle KI-Tools einsetzt.

Die wichtigsten Vorteile kommerzieller Tools gegenüber dem Hochschul-Interface waren laut den Studierenden die höhere Benutzerfreundlichkeit (51 %), die Funktionen und Features (49 %) sowie die Ergebnisqualität (49 %) (n=45). Erfahrungen mit kommerziellen Tools beeinflussen die Entscheidung, KI@HSRM zu nutzen, bei 70 % der Befragten stark oder sehr stark (n=43). So gab mit 37 % die größte Gruppe an, künftig vorzugsweise kommerzielle Produkte zu nutzen, während 35 % angaben, die Nutzung beizubehalten bzw. 28 % KI@HSRM häufiger zu verwenden (n=43).

Die Zufriedenheit mit dem hochschuleigenen Interface ist gespalten: Je 38 % der Befragten sind zufrieden oder sehr zufrieden bzw. unzufrieden oder sehr unzufrieden; 24 % positionierten sich neutral (n=63). Als primäre Anwendungsfälle wurde Lernen bzw. die Klausurvorbereitung (49 %; n=61) sowie die Ideenentwicklung und

sprachliche Verbesserung von Texten (je 46 %) genannt. Der didaktisch konzipierte Vorlagenbereich wird dabei von der Mehrheit der Nutzenden (62,7 %; n=59) nie verwendet, was primär auf fehlendes Wissen über dessen Existenz zurückgeführt wird: Die meisten Studierenden, die die Vorlagen nicht benutzen, kannten sie nicht (56,8 %).

Zur vertiefenden Einordnung der quantitativen Ergebnisse sollten leitfadengestützte Interviews geführt werden. Trotz mehrfacher Anfragen über diverse Kanäle erklärten sich am Ende lediglich zwei Studierende dazu bereit. Auch wenn die geringe Zahl keine generalisierbaren Aussagen erlaubt, lassen sich erste Hinweise auf Akzeptanzfaktoren identifizieren. Als zentrale Gründe für die Nutzung des hochschuleigenen Interfaces wurden vor allem Datenschutzaspekte und die Kostenfreiheit genannt. Die Interviewten schätzten, dass bei KI@HSRM im Unterschied zu ChatGPT keine Tokenlimits bestünden und sich beliebig viele Dateien hochladen lassen.

Trotz dieser positiven Aspekte griffen beide Interviewten auch regelmäßig auf kommerzielle Tools zurück. ChatGPT wurde dabei vor allem für informelle, nicht-akademische Zwecke genutzt, etwa beim Kochen. Als ausschlaggebend für diese Präferenz wurden die bessere Usability, insbesondere über die mobile App, die für KI@HSRM nicht existiert, genannt.

Beide Studierenden machten konkrete Vorschläge zur Steigerung der Sichtbarkeit und Nutzung von KI@HSRM. Wiederholt wurde der Wunsch geäußert, die Plattform verstärkt in der Studieneingangsphase zu bewerben. Während die eine Person gezielte Mailings für sinnvoll hielt, erachtete die andere diese als nicht zielführend und schlug vor, dass Lehrende in Veranstaltungen aktiv auf das Angebot hinweisen sollten. Insgesamt wurde ein Mangel an Sichtbarkeit konstatiert – sowohl bzgl. des Interfaces selbst als auch dessen konkreter Funktionen und vor allem bzgl. der Vorteile in Bezug auf kommerzielle Lösungen.

Ergebnisse der Lehrendenbefragung

Bei den befragten Lehrenden zeigt sich eine deutlich höhere Nutzung des KI-Interfaces: 20 % nutzen es täglich und 55,4 % wöchentlich (n=65). Ferner nutzen deutlich weniger Lehrende als Studierende, insgesamt 62 % der Lehrenden (n=65), parallel auch kommerzielle Tools. Von denen, die auch solche nutzen, setzen 85 % diese in ähnlichen Kontexten wie KI@HSRM ein (n=34). Als Hauptvorteile kommerzieller Tools wurden die Ergebnisqualität (41 %), die Funktionen (35 %) und die Benutzerfreundlichkeit (32 %) genannt. Nur 9 % gaben an, keine Vorteile zu sehen. Im Vergleich zu den Studierenden beeinflussen kommerzielle Tools die Nutzung von KI@HSRM bei Lehrenden geringer: Nur 39 % geben an, von diesen stark oder sehr stark beeinflusst zu sein, 33 % mäßig und 27 % gering oder überhaupt nicht (n=33). Im Gegensatz zu den Studierenden planen die Lehrenden eher eine gleichbleibende

Nutzung von KI@HSRM (55 %); nur eine Minderheit (15 %) will künftig v.a. kommerzielle Produkte verwenden (n=33).

Die Zufriedenheit mit KI@HSRM ist bei den Lehrenden höher als bei den Studierenden: 58 % sind zufrieden oder sehr zufrieden, während nur 10 % unzufrieden bis sehr unzufrieden sind (n=60). Die am häufigsten genannten Anwendungsszenarien sind die Erstellung von Lehrmaterialien und Aufgabenstellungen (je 49 %) und das Erledigen von Verwaltungsaufgaben (40 %) (n=57). Auch bei den Lehrenden wurden die spezifischen Vorlagen kaum genutzt (51 % »nie«, 35 % »selten« (n=55)), was ebenfalls primär auf fehlendes Wissen über deren Existenz zurückgeführt wird (71,4 %).

Die parallel zur quantitativen Befragung durchgeführten qualitativen Interviews mit sechs Lehrenden liefern differenziertere Einblicke in Gründe für die Nutzung von KI@HSRM und wahrgenommene Hindernisse für einen breiteren Einsatz des hochschuleigenen Interfaces.

Als primärer bzw. teilweise sogar einziger Grund für den Einsatz von KI@HSRM statt kommerzieller Alternativen wurde Datenschutz bzw. Datenhoheit angeführt (»Datenschutz. Das ist der ganze Grund« (LEHR2)). Des Weiteren wurde die Verlässlichkeit des Interfaces im Hinblick auf die Stabilität und Verfügbarkeit hervorgehoben sowie angemerkt, dass ein Nutzungsgrund in der Möglichkeit liege, eigene Dateien hochzuladen. Auch die Bequemlichkeit eines zentralen Zugangs ohne zusätzliche Accounts wurde genannt. Zwei Lehrende gaben an, seit dem Launch von KI@HSRM nur noch dieses KI-Tool zu nutzen. Die anderen vier befragten Lehrenden greifen weiterhin auch auf kommerzielle Tools zurück, unter anderem um die Outputs verschiedener Tools abzugleichen.

Als Hemmnis für eine breitere Nutzung von KI@HSRM unter Studierenden wurde von mehreren Lehrenden ein fehlendes Wissen über das Angebot vermutet. Einige gaben an, ihre eigenen Studierenden würden das Tool regelmäßig einsetzen, während andere keinerlei Rückmeldung aus der Studierendenschaft erhielten. Der Eindruck, dass viele Studierende bereits mit anderen Tools vertraut seien und daher keinen Anlass zum Umstieg sähen, wurde mehrfach geäußert. In Bezug auf Kolleg:innen berichtete eine interviewte Person eine ähnliche Tendenz zu kommerziellen Tools, wobei andere Befragte ein hohes Interesse an KI@HSRM wahrnahmen.

Zur Erhöhung der Sichtbarkeit und Nutzung des hochschuleigenen Interfaces wurden vielfältige Vorschläge gemacht. Genannt wurden u.a. eine bessere Bewerbung der Vorteile von KI@HSRM gegenüber kommerziellen Lösungen sowie deren Zusatzfunktionen wie den Vorlagenbereich, eine Werbekampagne in Erstsemesterveranstaltungen, ein prägnanterer Name, eine bessere Auffindbarkeit auf der Hochschul-Website sowie die Entwicklung einer mobilen/desktopbasierten Version. Als zentral wurde, ebenso wie in den beiden Interviews mit Studierenden, hervorgehoben, dass Lehrende eine Vorbildfunktion einnehmen: Eine gezielte Informations-

kampagne der Lehrenden über Dekanate oder in Fachbereichssitzungen könne dazu beitragen, das Interface verstärkt in die Lehre zu integrieren, um es so auch unter Studierenden bekannter zu machen.

Diskussion

Die Evaluation von KI@HSRM zeigt, dass die Bereitstellung eines hochschuleigenen Interfaces trotz regelmäßiger, zielgruppenspezifischer Schulungsangebote keine breite Nutzung garantiert, besonders unter Studierenden. Dafür sprechen sowohl die geringen Teilnahmezahlen dieser Zielgruppe sowie ihr gespaltenes Antwortverhalten: Akzeptanz und Ablehnung finden sich hier in gleichem Maße. Im Gegensatz dazu sind Lehrende mit der hochschuleigenen Lösung insgesamt zufrieden und nutzen sie häufiger.

Auch wenn unsere Datenbasis keine abschließende Erklärung dieser Tendenzen zulässt, lassen sich einige Vermutungen aufstellen: Der Einfluss und die Nutzung kommerzieller Tools ist unter Studierenden höher, was darauf schließen lässt, dass diese Gruppe das hochschuleigene Interface eher an den Standards der bekannten Chatbots misst – und mit diesen kann es hinsichtlich Benutzerfreundlichkeit sicher nicht mithalten. Erstaunlich ist, dass knapp die Hälfte der Befragten den kommerziellen Tools eine höhere Antwortqualität zuschreibt, obwohl im Hintergrund dieselben Sprachmodelle verwendet werden. Möglicherweise besteht also auch ein unzureichendes Verständnis über die Funktionsweise generativer KI-Anwendungen. Weiterhin ist es plausibel, dass Studierende im Vergleich zu Lehrenden einen geringeren Druck verspüren, institutionell vorgegebene Tools zu nutzen.

Unsere Evaluation wirft damit eine grundlegende Frage auf, die sich mittlerweile einige Hochschulen stellen dürften: Was ist für Studierende der Mehrwert einer hochschuleigenen Schnittstelle zu LLMs, die sie bereits über benutzerfreundlichere Webanwendungen nutzen? Datenschutz und Kostenersparnis scheinen aktuell nicht genug, um die Mehrheit der Studierenden zu überzeugen – was nicht bedeutet, dass diese Argumente gar nicht wahrgenommen werden.

Vielleicht sind unsere Ergebnisse ein Hinweis darauf, dass die Nachbildung bekannter Chat-Interfaces nicht der beste Weg ist, um die potenziellen Vorteile einer hochschuleigenen KI-Lösung zu implementieren und kommunizieren. Besonders die ernüchternde Unbekanntheit der didaktischen Vorlagen zeigt, dass die Nutzeroberfläche von KI@HSRM zu bekannten Verhaltensmustern einlädt, statt gezielt pädagogisch sinnvolle KI-Interaktionen anzuregen. Sicherlich ist es sinnvoll, Hochschulangehörigen einen niedrigschwelligen Zugang zu Sprachmodellen zur Verfügung zu stellen – was sich nicht zuletzt in den positiven Ergebnissen der Lehrendenbefragung zeigt – doch möglicherweise braucht es auch Funktionen, die sich *nicht* in ChatGPT und Co. wiederfinden, um die breitere Studierendenschaft anzuspre-

chen. So interpretiert stellen unsere Umfrageergebnisse ein weiteres Argument für die Entwicklung und Integration offener KI-Bildungstechnologien (vgl. Paaßen et al. 2025) dar.

Literatur

- Buck, Isabella/Jost, Christiane/Kreis-Hoyer, Petra/Limburg, Anika (2023): KI-induzierte Transformation an Hochschulen. Diskussionspapier Hochschulforum Digitalisierung 26. <https://hochschulforumdigitalisierung.de/wp-content/uploads/2023/11/HSRM-Diskussionspapier-Nr.-26-KI-induzierte-Transformation-an-Hochschulen-1.pdf>
- Mayring, Philipp (2022): Qualitative Inhaltsanalyse, Grundlagen und Techniken. 13., überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel: Beltz.
- Paaßen, Benjamin/Go, Stefanie/Mayer, Maximilian/Kiesewetter, Benjamin/Krüger, Anne/Leschke, Jonas/Stracke, Christian M. (2025): KI-Infrastruktur für Digitale Autonomie an Hochschulen. Forschungsnetzwerk Artificial Intelligence and Digital Autonomy in Research and Education (AIDARE). <https://aidare.org/ki-infrastruktur-fur-digitale-autonomie-an-hochschulen/> vom 06.09.2025.
- von Garrel, Joerg/Mayer, Jana (2025): Künstliche Intelligenz im Studium – Eine quantitative Längsschnittstudie zur Nutzung KI-basierter Tools durch Studierende. Hochschule Darmstadt. https://doi.org/10.48444/H_DOCS-PUB-533